

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

§. VI. Derer so im Wasser ertruncken

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

montis fahre auf gen Himmel cum tripudio & exultatione.

4. Fulmine tacti, consecrati olim ab Ethnicis sunt. Vide *Ursini Anal. S. Vol. I. p. m. 152. seqq.*

5. Quidam pinxit fulmen supra lauri verticem & nube prorumpens, quod tamen intactam illam præterit c. l. *inoffensa perennat.* Nostrum N. etsi mortis tetigit fulmen, illustrium tamen virtutum fama æternos vivet annos. *Picineh. M. Symb. L. IX. §. 230.*

Plura quæ huc faciunt lege supra c. II. l. cit.

s. VI.

Derer so im Wasser ertrunken.

A) Bey Begräbniß Christoph Breitenfelds / eines Baders-Gefellen aus Leipzig / so in dem Mulden-Strom zu Eulenburg bey grosser Sommer-Hitze sich baden wollten und darüber ertrunken / hat A. 1666. D. S. Lange aus Esa. XLIII, 1. 2. Und nun spricht der Herr / der dich geschaffen hat Jacob x. - - daß dich die Ströme nicht sollen ersänffen / folgende schöne Leichen-Predigt / die ich wegen ihrer Marität ausführlich allhie vorstelle / abgelegt.

Præloq.

Wodu Herr! ja mich in dem Feld
Durch Raub auf fremder Gränke/
In Wassers-Noth / Hiß oder Kält/
Oder durch Pestilenz/
Nach deinem Rath woltest nehmen hin/
So richt nicht Herr! nach meinem Ein/
Den ich im Leben führe.

Und billich D. U ist dieses legt mit der Christlichen Kirche mein herztlicher Seufzer / in dem wir zu seiner Ruhestätte gebracht / und bis hieher begleitet haben einen einigen Sohn seiner Mutter / ein stilles / frommes und gehorsames Kind / das sein zartes junges Leben nicht zwar in welt-entlegener /
(D) 3 doch

doch gleichwohl aber auffer seinen Vaterland und Mutter-
 Schoß in fremder Gränze und noch darzu in Wasser's
 Noth aufgeben müssen. Wundert euch aber nicht / daß
 ich bey diesem schönen Sterbe . Gebet die Worte nach des
 Dichters (Barth. Ringvvald) Meinung einrichte und be-
 halte / der in den begehenden schnellen und geschwinden
 Todes-Fällen ihm was sonderliches ausdingt und also sin-
 get: So richt mich **H**Err nach meinem Sinn **ic**. Ich
 weiß zwar gar wohl / daß etliche solches anders aussprechen/
 den Verstand umkehren / und das nicht in mich verwan-
 deln: So richt mich **H**Err **ic**. Und solche ihre Meynung
 zu behaupten beruffen sie sich auf die vorhergehenden Wor-
 te dieses schönen Gesangs / darinn der Lichter bey dem lie-
 ben **G**OTT um ein vernünftig Ende bittet / daß er seine
 Seele fein mit Verstand **ic**. Weil denn der Mensch in ob-
 erwählten unvorhofften Todes-Fällen / wenn er im Feld
 unter der Rauber Händen seinen Geist aufgeben / oder in
 der Fremde eines plöglischen Todes sterben / im Wasser er-
 trincken **ic**. muß nicht so wohl ein vernünftig Ende haben
 mag / als derjenige / der etliche Wochen auf dem Siech-
 Bette liegt / und sich darzu besinnen und bereiten kan / so
 trösten sie sich des guten Sinnes / den der Sterbende bey ge-
 funden Lebens-Zeit gegen seinen **G**OTT gehabt / und bitten
 deswegen um ein gutes und gnädiges Gerichte / daß der
HErr nicht nach den letztern schlechtern Sinn / der sich auf
 nichts verlassen kan / sondern nach den vorigen guten Sinn
 ihn beurtheilen wolle. Und es ist nicht ohne / daß auch diese
 Christliche Deutung und Vorbereitung des guten Sinnes
 den gegenwärtigen höchstbetrübten Mutter . Herzen bey
 diesem schweren und sehr schmerzlichen Trauer-Fall um so
 viel mehr zu statten kommet / und ihre nach Trost sehr ban-
 ge Seele befriediget / wenn sie sich des guten Sinnes erin-
 nert / den ihr Sohn bey Lebens-Zeiten gehabt / und damit
 er / wie berichtet wird / vor 8. Tagen zum Beicht-Stul und
 Tisch des **H**Errn gegangen / und nicht allein zu einem Christ-
 lichen Leben / sondern auch zu einem seligen Sterben das
 heilige Nachtmahl genossen / da sich denn der **H**Err **J**esus
 mit

mit seinem Blut in sein Herz hinein geschrieben/ und damit
 verschrieben hat/ daß er das Kind/ es sterbe heut oder mor-
 gen/ dennoch recht wohl versorgen wolle. Aber wer kan
 doch bey seinem Sinn/ den er im Leben geführet/ er sey so
 gut als er immer wolle/ gewiß seyn/ daß er ohne Sünde sey/
 und daß ihm nicht die Sünde/ die uns allen immer ankle-
 bet/ in seiner Christlichen Andacht und himmlischen Seh-
 sucht träge mache und dahin bringe/ daß er nach S. Pauli
 Klage Rom. VII. das Gute das er will nicht thut &c. Soll
 uns nun Gott nach diesen unsern Sinn richten/ so muß er
 nicht nur das Gute/ sondern auch das Böse/ so er darbey
 findet/ vor Gericht bringen/ man mag es wissen oder nicht/
 wie Paulus schreibet 1. Cor. IV, 4. Ich bin mir ic. Darum
 und in dessen Betrachtung thun wir viel besser/ wir setzen
 unsern Sinn/ wenn es zum Gericht Gottes kommt/ auf die
 Seite/ und ergeben uns dargegen dem Sinn Gottes/ der
 Gedanken des Friedens hat/ und nicht des Leides/ Jer.
 XXIX. der seine Werke auf eine andere Weise thut/ und
 seine Arbeit auf eine andere Weise/ und meinet es nicht so
 böse/ als er sich stellt. Denn er nicht von Herzen die Men-
 schen plaget/ Thren III. Und wiewohl Paulus von seiner
 unbegreiflichen Gerichten und unerforschlichen Wegen sa-
 get: Wer hat des HErrn Sinn &c. Rom. XI. so hat ihn
 doch auch noch niemand unrecht befunden/ er wird auch sei-
 nen Gott mit Grund der Wahrheit weder im Leben noch
 Todt einiger Ungerechtigkeit immermehr beschuldigen kön-
 nen/ da er nicht darbey zum Creutz kriechen und sagen müs-
 se: Erbarm dich deiner bösen Knecht/ wir bitten &c. denn
 so du HErr! den rechten Lohn &c. Drum/ nicht nach mei-
 nem/ sondern nach deinem Sinn richte mich. Rath mir
 nach deinen Herzen/ O Jesu Gottes Sohn! soll ich
 ja ic. Deswegen und damit wir auf alle begebende Fälle
 nur in etwas und so viel in dieser Schwachheit und Sterb-
 lichkeit möglich/ hinter den guten Sinn des grundglütigen
 Gottes kommen/ und uns demselben in Noth und Todt mit
 grosser Zuversicht des Glaubens ergeben mögen/ so wolle
 E. L. etliche trostreiche Worte verlesen hören/ die wir
 zum

zum Grund unserer vorhabenden Leichen-Predigt erwehlet &c.

Exord.

Post prælect. T. Ach! wenn das wahr wäre! wenn das mein GtDtt gewolt und gethan hätte! so dürfte die gegenwärtige herzbetrübte Mutter ihrer schmerzlichen Trauer und dieser meiner heutigen Predigt nicht. Und darum möchte es wohl manchen befreundlich vorkommen/ daß ich diese schöne Verheißung anizo abgelesen/welche die Wunde der Leidtragenden mehr zu schlagen als zu heilen/ mehr zu verwunden als zu verbinden scheint. Dem wo bleibt und bekleibet doch diese Verheißung an unserm im Wasser ertrunkenen Jüngling/ den die Ströme nicht losgelassen/ sondern bey sich behalten und ersäuffet? Solte der ein liebes Geschöpf Gottes gewesen seyn/ den ein ander Geschöpf Gottes/ nehmlich das Wasser/ so nach Gen. I, 10, 12, so gut seyn soll als die Erde/ umgebracht hat? Solte das ein Erlöser des HErrn seyn/ um des willen GtDtt (Psal. XVIII, 7.) ausgeschiedt von der Höhe/ und holet ihn und zeucht ihn aus grossen Wasser/ und er muß doch in einem elenden Tempel versinken und ertrinken? Wo ist und bleibt doch der Nahme/ damit GtDtt dem Seligverstorbenen in seiner Tauffe geruffen? Ist das ein Christoph/ der Christum mit sich durchs Wasser tragen soll/ wie aus der Legende vom H. Christoph. bekannt ist/ und kan selbst nicht durchkommen/ sondern muß im Wasser umkommen? Hat denn GtDtt nicht an den Zunahmen unsers Breitenfeldes gedacht/ un ihm in dem Wasser ein klein Plätzgen/ geschweige denn ein breittes Feld/ und wie die Zusage Pl. XXXI, 9. lautet/ einen weiten Raum finden können/ darauf er seine Füße hätte stellen mögen? Solte der Mensch Gottes Eigenthum seyn/ wie er sagt: Du bist mein und ich will bey dir seyn/ und muß sich doch das Wasser dahin reissen und den Wasser-Mix/ wie man den Teuffel insgemein nennet/ gleichsam aus den Händen Gottes in die Tiefe hinunter ziehen/ und darinnen versencken und erträncken lassen/ daß die

die Verheissungen Gottes drüber zu nichte werden / und gleichsam aussehen / als helfen sie nichts? Und damit ich ohne fernern Eingang sein gleich heraus sage / was der betrübten Mutter auf dem Herzen liegt: Solte auch wohl das Kind seyn selig worden / das so elendiglich und ohne einige Hülffe und Beystand eines Trösters hat ersauffen müssen? Dafür werden dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit / (sagt David Pf. XXXII. wenn er die Vergebung der Übertretung und Bedeckung der Sünden rühmet / welche B. jüngsthin erlangt) darum wenn grosse Wasserfluthen kommen / werden sie nicht an diese fähig gelangen: Nun sind sie an dem Seligverstorbenen nicht allein gelangt / sondern auch über ihn gegangen; Darum wer weiß / ob er unter die Heiligen und Seligen Gottes gehöret? Wer weiß / ob er recht un̄ zu rechter Zeit gebetet / und ob nicht vielmehr sein Gebet Sünde gewesen? Pf. CIX. 7. Ach! wenn ich doch nur das noch wissen sollte / daß mein Kind in solchem Wasser selig sterben können! Und dieses W. U ist außer allen Zweifel das mütterliche Anliegen / darüber der Seele nach Trost bange ist / Ef. XXXVIII. Und es solte auch wohl manchen recht bange werden / wenn es Fleisch und Blut nachgehen solte. Von der Seelen hielten sonst die Stoici, daß / wenn der Mensch sterbe / sie in animam mundi, das ist in Gott resolviret und verwandelt werde / Lipf. l. 3. Phil. Stoic. Diss. 2. aber wenn der Mensch im Todt ersticken und ersaufen müste / so stunden sie gänzlich in den Gedancken / daß die Seele unter solchen gewaltthätigen Gott dissipiret / zertrieben / und unter die ihr verwandten Himmels-Sterne und zum Himmel zu kommen verhindert werde. Und wiewohl dem Seneca, der doch dieser Secte zugethan war epist. LVII. diese Meinung nicht allerdings gefallen wolte / so führt er doch in seinen andern Schrifften L. 3. de ira c. XIX. solche Reden / die diesem Schwarm ziemlich nahe kommen. Aber das seynd Gedancken der Heyden / die von Gott nichts wissen. Wir als Christen wissen durch Gottes Gnade aus dem

Wort des Höchsten ein anders und bessers/ darum bleibe
wir bey unserm abgelesenen schönen Trost-Spruch und
sehen darinnen

Propof.

**Der frommen Kinder Wasser-Trost in
Wassers und aller Noth/**

so uns durch Gottes Verhängniß betrüben und bedrän-
gen mag. Wie denselben uns Esaias zeigt

- a) Aus der Göttlichen Erschaffung/
- b) Aus der göttlichen Erlösung/
- c) Aus der göttlichen Zeligung.
- d) Aus der göttlichen sonderbahren Verheißung.

Gelobet sey Gott &c. 2. Cor. I, 3. 4.

Tractatio.

Und indem ich M. P. den abgelesenen Spruch zu unsern
Leichen-Text erkieset/ so kan ich E. L. nicht verhalten / wie
mir alsobald der Jüden Gedanken/ so sie über diese Wor-
te haben/ in die Hände kommen / welche nach Gelegenheit
der Worte ein sonderlich Wasser-und Feuer-Gebet/ ja ein
allgemeines Noth-Gebet daraus machen/ so sie insonder-
heit am Montag und Donnerstag / an welchen B. ertrum-
cken/ mit grossem Fleiß in ihren Schulen zu beten pflegen.
Aus was vor einer Historie oder Fabel diese Gewohnheit
herrühre / können die Gelehrten aus dem Jüdischen
Quodlibet-Buch/ Kol bo genannt/ ap. Buxtorff. Syn. Jud.
c. XIV. p. 280. nachschlagen. Wir/ die wir uns gern der
Kürze befeissen / wollen darbey uns nicht aufhalten/ son-
dern treten vielmehr an unsere Andacht / damit wir uns
der frommen Kinder &c. zu erwegen vorgesezt haben. Und
diesen Wasser-Trost zeigt uns Esaias der liebe Vetter
Christi/ dem wohl auch das Wasser bis an die Seele gegan-
gen/ Ps. LXVIII. sagend: **Und nun spricht der HErr ic.**
fasset damit den ganzen Trost gleichsam in diese unwieder-
legliche Schluß-Rede / so man in Schulen Antecedens &
Consequens nennet. Der vorhergehende Satz ist dieser:
Der HErr hat dich erschaffen und gemacht/ der HErr hat
dich

dich erlöset / der H ERN hat dich in deiner Tauffe und Heiligung bey deinem Nahmen geruffen und gesagt: Christoph! du bist mein / du solt als ein rechter Christoph Christum durchs Wasser tragen. Drum sagt der darauf folgende Schluß: So du durchs Wasser gehest &c. Und ist gar nachdenklich / daß durch die Wörter: Und nun spricht der H ER / der Prophet seinen vorhabenden Trost mit der vorhergehenden Angst verknüpffet / die in preced. c. XLII. mit der jämmerlichen Verstrickung in Höhlen und Versteckung in Kerckern / da niemand sagen darff: Gib sie wieder her &c. beschrieben wird. Wenn denn nun die geistliche und leibliche Wassers- Noth so hoch steigt / daß sie über den Kopff zusammen schläget / und das Wasser zu einer Höhle und der Strom zu einen Kercker werden will / der das Volck und die geängsteten Menschen verstrickt und verstockt / daß kein Erretter darzu kan &c. da fragt sich billich: was dem zu thun? Und darauf antwortet der Prophet: Und nun spricht der H ER &c. und weist uns zu unserm Wasser-Trost

a) Die göttliche Erschaffung / und ruft nicht allein das leibliche / sondern auch das geistliche Israel die Christl. Kirche und eine jede gläubige Seele die in Noth sticht zur Göttlichen Tröstung. Darum sagt er auch: der H ER spricht / es ist des H ERN Wort / das ich an euch zu bringen habe / das Wort göttlicher Predigt / und ihr thut wol daran / daß ihr darauf achtet / und es annehmet nicht als Menschen Wort &c. Denn er ist der rechte Schaffer und Macher / des H ERN Wort ist wahrhaftig und was er zusagt &c. Ps. XXXIII. der die ganze Welt erschaffen u. erhalten / der wird auch hier halten / was er verspricht. Denn so er spricht / so geschichts &c. wie er solches mit dem grossen Weltgebäude zur Genüge bewiesen hat / Gen. I. Solte ich igo die 2. Wörter Schaffer und Macher der Nothdur ist nach erklären ex concord. & script. dictis. wenn wolte ich mit Ausschöpfung des grossen tieffen Trost-Wassers / so daher fließt / fertig werden? drum lassen wir dem Spanischen Jes. Gabr Alvarez seine grosse Weitläufigkeit / die er mit Erklärung dieser 2. Prophetischen Worte / ingleichen den Nahmen Jacob und Israel /

Ifrael Tom. II. Eliax expofiti p. 341. braucht/ und fies-
 len es dahin / ob des Thomæ und anderer Scholaft. Mey-
 nung nach/ das Schaffen die materiam oder Erſchaffung
 des Leibes bedente/ das Machen aber auff die Formam
 oder Seele ziele/ oder ob es umzukehren ſey/ daß die Er-
 ſchaffung auff die Seele / die Ausmachung aber auf den
 Leib/ der aus einem Erden-Kloße formiret worden / Gen.
 II. zu ziehen ſey/ und alſo der Gdt zu unſern Troſt ſich
 angebe/ der uns Leib und Seele gegeben hat ; Oder ob des
 Dionyſii Gedancken nach/ das Schaffen des Jacobs den
 Stand der Natur/ das Machen Ifraels aber den Gnaden-
 Stand anzeigen/ und alſo das erſte Wort auf die Erſchaf-
 fung des Menſchen/ das andere auf die Wiedergeburt ſein
 Abſehen richte &c. Dürffen wir aus denen Ebræern noch
 etwas anführen/ ſo deuten ſie das Wörtgen Bara auff die
 Erſchaffung / da Gdt aus nichts etwas gemacht hat / das
 Jazar aber auf die erſchaffene Creatur/ die Gdt ausgar-
 beitet und zu einer gewiſſen Geſtalt gebracht hat/ wie ein
 Töpffer ſeinen Thon/ ein Bildſchnitzer ſein Bild Ec XLIX,
 9 10. c. XLV, 9. Und ſehen wir nun bey den Menſchen/
 wie ihn Gdt erſchaffen / bearbeitet und zu ſeinem Bilde
 gemacht / Gen. I. ſo iſt er ein weit höher Geſchöpf als das
 Waſſer/ ob gleich daſſelbe älter iſt. Darum/ und weñ nun ein
 Menſch durch einen plößlichen Zufall oder durch Gdtes
 Verhängniß im Waſſer verderbet und uns Leben gebracht
 wird/ ſo gerathe ja niemand auf die Gedancken/ als ob eben
 darum / weil er im Waſſer untkommt/ auch die Seele zu-
 gleich verderben und um ihre Seligkeit kommen müſſe.
 Denn nicht allein iſt Gdt unſer Schöpffer/ der uns wun-
 derlich gemacht und mit ſeinen Augen geſehen/ da wir noch
 unbereitert waren &c. Pf. CXXXIX, 14. 16. Solte er denn
 unſer vergeſſen/ und uns aus ſeinen Augen laſſen / da wir
 bereitert ſind / und ihn als ein Werck ſeiner Hände rühmet
 Können/ das ſtehet nicht zu glauben; ſondern er iſt auch un-
 ſer Erhalter / und Können wir mit Hiob ſagen: Leben und
 Wohlthat haſt du ic. Und wiewohl du ſolches in deiner
 Herken verbirgeſt/ ſo weiß ich doch/ daß du deß gedenckeſt/

Joh.

Joh. X. 12. 13. Und wenn er denn zu diesen sterblichen und mühseligen Leben nicht mehr an uns gedencken will / und die zeitlichen Lebens-Tage / die er auf sein Buch geschriben / ein Ende haben (massen er einem teglichen in Ansehen seiner zukünftigen Geschäfte und um gewisser und erheblicher Ursachen willen / die uns verborgen / ihm aber wohl wissend sind / seine Zeit beniemet und ein Ziel gesetzt / Job. XIV, 1.) Solte denn um deswegen der Mensch auch an der Ewigkeit und an denen Tagen / die in das ewige Lebens-Buch eingetragen / kein Theil mehr haben? das sey ferne! Und damit wir den schwermüthigen Gedancken / die sich bey solchen plötzlichen und schrecklichen Todes-Fällen in den bekümmerten Herzen zu regen pflegen / desto besser abkommen mögen / so dencke ja niemand auf das Stoische Fatum, und die unumgängliche Nothwendigkeit / als ob es / wenn einer ertrinckt / also habe seyn müssen / weil er etwa in einem nassen Zeichen gebohren: Gleich als ob alle Menschen / die in einem solchen nassen Zeichen / und wohl bisweilen in einer halben viertel Stunde oder Minuten zugleich auf die Welt kommen / auch eines gleichen Todes seyn / und denselben nothwendig und unumgänglich im Wasser leiden und ausstehen müssen; Oder weil es Gott also beschlossen / und den Menschen zu diesen oder jenen Unglück versehen / daß ihm sein Ende / wie man insgemein sagt / also bescheret gewesen. Denn ob es zwar nicht ohne / daß es Gott zuvorher gesehen / wie dieser oder jener Mensch um diese oder eine andere Stunde ins Wasser gehen / drüber in die Gefahr Leibes und Lebens gerathen / und seinen Geist aufgeben werde / so hat doch Gott ihn zu solchen Todt nicht eben versehen necessitate consequentis und mit einer blossen unvermeidlichen Nothwendigkeit / sondern es erfolget also der Todt in Wassers-Noth necessitate consequentia und um gewisser vorhergehender Ursachen willen / die der Höchste / wenn sie gleich kein Mensch merckent und wissen kan / gesehen und deswegen geschehen läßt / daß ein solcher Todt

das

das Leben endet/oder auch wohl gar schändet. Indem nun/ sage ich/ diese Ursachen Gdt gar wohl siehet und weiß/ so ordnet er um deren Willen dem einen seinen Todt im Wasser/ dem andern im Feuer/ und solches nicht absolute und bloßer Dinge/ daß es so seyn müste/ sondern determinat und mit Beding/ nicht à priori und von vornen her/ sed à posteriori und von hinten her/ wenn dieses oder jenes also ergeht/ daß dieser oder ein anderer Todt darauf erfolgt. Und was Gdt nach seiner Allwissenheit weiß/ das permittirt und läßt er zu oder verhängt es nach seiner Allweisheit/ und richtet es so den nach seiner göttlichen Allmacht und gründgütigen Barmherzigkeit zu einem guten Ende. Da heißt es denn wie David betet/ Ps. XXXI, v. 6. du bist mein Gdt/ meine Zeit stehet in deinen Händen/ deine rechte Hand/ die Hand des Höchsten kan alles ändern und enden/ Ps. LXXVII. Mein Unglück kanst du wenden/ es steht in deinen Händen. Und nicht allein ist der liebe Gdt unser Schöpffer/ sondern auch unser Vater/ und hat uns durch die Kindschafft/ welche wir vor allen Geschöpfen und Creaturen haben/ das Recht gegeben/ seine väterliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen/ daß wir in Noth und Todt uns darauf verlassen/ und so oft uns was widerwärtiges zu- stößt/ mit der Kirche seuffzen können: Weil du mein Gott und Vater bist/ dein Kind ic. Darum so spricht der HErr der dich geschaffen hat Jacob &c. Fürchte dich nicht/ denn ich habe dich erlöset. Und so führet uns der Prophet ferner zum Trost frommer Kinder in Wassers- und aller Noth

b) Aus der göttlichen Erlösung. Er tröstet die Seinen nicht nur mit der leiblichen Erlösung/ die damals theils geschehen durch die Ausführung aus Egyptischer Dienstbarkeit/ theils zukünftig war aus der Babylonischen Gefangenschaft/ sondern auch mit der geistlichen Erlösung/ die durch Jesum Christum ausgerichtet/ und dadurch die Seele von allen ihren Feinden/ Sünd/ Todt/ Teuffel und Hölle/ von Gottes Zorn und dem ewigen Verdammüß erlöset werden solte/ davon die Kirche singet: Du

Du hast mich ja erlöset von Sünd / Todt ꝛc.
 bin ich ein seliges Kind. Solte nur die Seele / die
 der Herr Jesus so theuer erkauft / daß er nicht nur etwa
 vergänglich Gold und Silber / sondern sein theures Blut /
 ja sein eigen Blut daran gewagt / aus dem tiefsten Abgrund
 der Höllen erlöset seyn? Solten die Gefangene durch das
 Blut des göttlichen Bundtes aus der Grube gelassen seyn /
 darinnen kein Wasser ist / Zach. IX. und doch hernach in
 einer elenden Wasser-Grube verderben müssen / was vor
 Ehre würde denn die Erlösung Jesu Christi bey ihrer sa-
 ren Mühe haben / die er an uns gewendet / und darbey seine
 Seele bis in Todt gearbeitet hat? Ec. LIII. Mein Je-
 su! was wäre doch deine Sterbens-Noth / so viel
 Striemen und Wunden roth / wenn ich auch
 nicht der Seligkeit / genießten solt in Ewigkeit?
 Warum hättestu dein Leib und Leben ꝛc. Solte
 die Malta stärker seyn denn die Däcke Belial mit ihren
 Höllen-Banden und Todtes-Schrecken / Pl. XVIII. Solte
 der Wirbel in dem Wasser gewaltiger seyn als die bösen
 Geister unter dem Himmel / denen man doch / wenn das bö-
 se Stündlein kömmt / Widerstand thun / und alles wohl
 austrichten kan / Eph. VI. Solte das Wasser mächtiger seyn
 und zum Verderben der Seelen mehr thun können / als der
 Verderber selbst / das glaube wer da will / ich nicht! drum
 sagt T. Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset. Es ist
 zwar nicht ohne / daß die Angst und Bedrängniß einer See-
 le / die im Wasser oder andern gefährlichen Unfällen mit
 dem Todte ringen muß / sehr groß ist; Aber solte die Erlö-
 sung Jesu Christi nicht grösser seyn? Das würde ihm zu
 einer ewigen Schande gereichen. Drum heissets wie die
 Kirche singet: Gedenc o Herr der schweren Zeit ꝛc.
 Darauf nur im Nahmen Jesu Christi unsers Erlösers
 gestorben / so schadet uns kein Todt / er komme mit Wasser
 oder Feuer / Kält oder Hitze. In der grossen Thüring-
 schen Wassers-Noth / darinnen sehr viel 100. Menschen er-
 säufft

käufft worden/ soll zu Wellingen ein Hirten-Kind sein: Mutter in der größten Gefahr gefragt haben; Mutter! Kommen wir denn auch in den Himmel/ wenn wir erfauffen? Die Mutter antwortet darauf: Ja freylich mein liebes Kind! wenn wir nur in wahren Stauben an Christum sterben/ und uns an ihn und seine Erlösung im Tode halten/ so kan uns das Wasser/ ob wir gleich darinnen verderben müssen/ nicht schaden an unserer Seligkeit. So bald das Kind dieses höret/ schwimmets in grossen Wasser dahin/ und sagt: Nun will ich gerne erfauffen. Gute Nacht liebe Mutter! Solte unser B. N. in seiner Wassers-Noth mit seiner lieben Mutter noch haben reden können/ als wie ihr dergleichen Ruff in Gedanken vorkommen seyn soll/ meinet ihr auch/ daß er viel andere Worte gemacht haben würde? Das betrübte Mutter-Hertz weiß es am besten. Aber wir müssen fort und uns den Propheten trösten lassen

c) Mit der göttlichen Heiligung/ die in der heiligen Wiedergeburt der Beschneidung im A. und der Tauffe N. S. geschehen ist und noch geschieht/ da uns Gott abwäschet und heiligt/ und macht uns gerecht durch den Nahmen des HErrn Jesu/ und durch den Geist unsers Gottes/ 2. Cor. VI. und ruffet einen jeden unter uns bey seinen Nahmen/ und sagt: Du bist mein/ als wodurch er zuverstehen giebt/ daß wir ihm auf eine sonderbahre geheime Hertz- und höchst-vertraute Art und Weise bekandt sind. Bey den Römern war es vordessen eine sonderbahre Keyserliche Gnade/ wenn ein grosser Herr seinen Knecht und Unterthanen bey seinen Nahmen zu ruffen würdigte; Wie denn diß Svetonius am Keyser Augusto hochrühmt/ daß er alle Raths-Herren mit ihren eigenen Nahmen zu grüssen gepflogen. Aber was ist diß gegen den himmlischen kennen und nennen/ und wenn Gott zu Mose sagt: Ich kenne dich bey deinem Nahmen/ Exod. XXXIII, 17. und Christus

Joh.

Joh. X. stehet und ruffet seinen Schafen mit Nahmen? Wenn er bey der Tauffe noch diese Stunde unsere Nahmen im Himmel auffschreibet / da sie kein Teuffel austragen kan / Luc. X. Solte sie denn das elende Wasser außschaffen können? das sey ferne! Ich gebe ihnen das ewige Leben / spricht er Joh. X. 28. 30. Der Vater ist grösser denn alles (und also grösser denn alles Wasser) und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen. Ich und der Vater sind eins. Da hält Gott der Vater und Gott der Sohn über dem angenommenen und mit Nahmen geruffenen Kinde so starck und fest / das / wenn gleich alle Wasser der ganzen Welt zusammen kämen / sie doch solch Kind nicht und nimmermehr aus seinen Gnaden-Händen reissen würden. Es ist zwar nicht ohne / das alles des HErrn / die Erde ist des HErrn und alles was drinnen ist / Ps. XXIV. Aber wenn wir auf Gott und in seinen Nahmen getaufft und darbey mit unsern Nahmen geruffen werden / so werden wir ihm auf eine sonderliche Art und Weise / und vor allen andern Creaturen zugeeignet / das wir seine seyn und nicht allein ihm leben / sondern auch ihm sterben / und wir leben oder sterben / des HErrn seyn und bleiben / Rom. XIV. ja vor die Seintigen gerechnet werden sollen immer und ewiglich / Sap. XV. 2. Da heist's : Wir wachen oder schlaffen ein / so sind wir doch des HErrn 2c. Und solte ich alle die Wohlthaten anzuführen Zeit haben / die uns in der Tauffe und bey unserer Heiligung zu gute gehen / und darüber wir Gott im Himmel verschrieben und zugeeignet werden / so würde uns die Stunde viel zu wenig seyn. Von dem Christlichen Keyser Friederico Barbarossa wird erzehlet / das / als er bey einem Türkischen Treffen in grosse Wassers-Noth gerathen / und darinn sterben müssen / er kurz zuvor diese schönen Worte von sich vernehmen lassen : O HErr Jesu Christe ! du hast mich in meiner Kindheit / da ich auf die Welt kommen / durch das Wasser der Tauffe gezogen / dadurch ich dir einverleibet / und deiner Gutthaten theilhaftig
 (E) gemacht

gemachet worden; Jezo da ich wiederum von dieser Welt abscheiden soll/ zeuchst du mich wieder durch ein Wasser / dadurch ich zwar zeitlich sterben muß / aber gleichwohl in dir/ vor dir und bey dir ewig leben und bleiben soll. Und dahin zielt auch ohne Zweifel Paulus Rom. VIII. wenn er gewiß ist / daß weder Todt noch Leben/ weder hohes noch tieffes/ und also auch das Wasser &c. ihn nicht scheiden möge von der Liebe Gottes. Und damit kommen wir nun auch

d) Zur göttlichen und sonderbahren Versprechung/ so uns Trost in Wassers; und aller Noth giebet/ wenn der Herr ferner saget: So du durchs Wasser gehest &c. Hiermit verheisset er uns

a) Seine gnädige Gegenwart: Ich will bey dir seyn/ und versichert uns/ daß wir mögen leben oder sterben/ wo wir wollen/ im Bett oder Stroh/ im Wasser oder auf dem Land / wir doch allezeit in seinen Armen und unter seinen Händen seyn und bleiben sollen. Er verspricht auch

b) Seine herrliche Helffers-Art/ daß/ wenn wir durchs Wasser gehen und in Wassers-Noth gerathen / er bey uns dermaßen seyn wolle/ daß uns die Ströme und Fluthen nicht bedecken / und wenn sie uns gleich bis an den Hals überschwemmen / ja in den Hals hinein geben / sie uns doch nicht also erträncken und ersücken sollen / daß wir darbey an seiner Hülffe zweiffeln/ und die Hoffnung des Lebens und der ewigen Seltskeit aufgeben und verlohren schätzen müsten. Denn des Herrn hand ist auff dem Wasser so wenig zu unserer Hülffe verfürhet als auf Erden. Omnia iuxta & bona sunt, quae facit Dominus, sagt *Augustinus* in Enchir. nec fineret Bonus fieri malè, nisi Omnipotens etiam de malo facere posset benè. Der Todt ist in solchen plötzlichen Fällen als wie in andern Krankheiten/

heiten / er mag uns ersticken oder erfänffen / nicht mehr als der Richter / der von der Sünde uns rechtfertiget / Rom. VI. und die wohlverdiente Todes-Straffe / die wir der Sünden wegen auff uns haben / an uns vollstreckt / und bringet es damit zum Sterben / aber keinesweges zum Verderben. Darum wir billich vor sein unersforschliches Gericht (weñ er dasselbe durch die plözlichen Todes-Fälle unter uns ansübet / und sähret hie fort und schonet dort / steckt andern zu ihrer Besserung eine Ruthe auff den Leuchter / oder hat sonst ein Abschen / das wir nicht erforschen noch ergründen können) in der Furcht des HErrn niederknien / uns demselben in aller Christlichen Bescheidenheit ergeben / und mit aufgehobenen Herzen und Händen beten : Machs wunderbarlich / nur seliglich. HErr wie du wilt / so schicks mit mir im Leben ic. Soll ich ja HErr! nach deinem Rath von dieser Welt abscheiden / so gib du doch durch deine Gnad / daß es gescheh mit Freuden : Mein Leib und Seel befehl ich dir &c. Amen!

B) Da A. 1660. ein Canonicus im Stifft Zeitz Reichard Mehrhoff von Holderberg im Wasser untkommen / hat ihm D. Enoch Himmel Superint. daselbst die letzte Ehre durch eine Leichen-Predigt aus dem begehrten T. Pf. LXXIII. v. ult. Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gdt halte &c. erwiesen / und darinne vorgestellt

Propof.

Der gläubigen Seelen sichern Durchgang
durch alle grosse Wasser-Fluthen/
weil sie haben

I.) Sustentaculum fortissimum, einen grossen starken Baum / an welchen sie sich halten können. Wie etwa von dem grossen Christophoro gedichtet wird / daß er an einen grossen
(E) 2 Baum

Baum sich gehalten/ da er das Kind Jesum durch die tiefen Wasser getragen &c. Ihr Baum ist Gott der Herr/ T. das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte/ ubi obf. dieses Baums

- a) Kraft und Auffenthalt/ so da ist der stärckste. Denn was ist stärker als Gott? der gewisseste und sicherste Auffenthalt/ der errettet aus tiefen Wassern/ Pf. LXIX, 15. Esa. XLIII, 2. wie an Mose/ Paulo/ Petro &c. zu sehen.
- b) Rechte Fassung und Ergreifung/ welche geschieht/ wenn man sich freudig zu Gott hält/ durch rechtes Erkänntniß/ beständiges Bekänntniß/ wahre Buße/ inbrünstiges Gebet.

Ufus,

- Obf. hinc a) der Gläubigen Glückseligkeit/ daß sie sich zu Gott halten können.
- b) Der verführischen Geister Blindheit. Wenn die Heyden in Wassers-Noth sich nicht an Gott/ sondern an Neptunum; die Papisten an Mariam/ Nicolaum, Christophorum halten.
- c) Der Welt-Kinder Unglückseligkeit/ weil sie sich nicht auff Gott verlassen/ sondern auf das was nichts ist/ auf Menschen/ Reichthum/ Gewalt &c. so haben sie in Wasserfluthen einen Rohrstab/ Ezech. XXIX, 7. Besser wuste B. sich zu rathen.

II.) Spiraculum certissimum, ein gewisses Luftloch/ dadurch sie Athem schöpfen können.

- Ubi a) Was dasselbe sey? Das gewisse Vertrauen und die kindliche Zuversicht. T. meine Zuversicht setze auf den Herrn/ Herrn/ denn an ihm haben sie einen treuen Schutz/ einen allezeit nahen Helfer/ einen barmherzigen Gott/ dessen Güte besser ist denn Leben/ und ihnen Lust zum Herzen macht.
- b) Wie gewiß und bewährt es sey? Keinem ist es mißlungen der sich dessen gebraucht hat. Vid. Jon. II.

v. 7.

Ufus

Ufus

- Sittit a) Der Gläubigen Herzen Fürsichtigkeit / daß sie nichts auf ihre Kräfte auffser G^ott sich unterfangen / sondern ihr Vertrauen nach G^ottes Wort einrichten.
- b) Der Welt: Kinder Vermessenheit / welche fühne sind in ihren bösen Anschlägen / und wollen sich selbst versorgen. Nicht also B. der hoffte auf G^ott / und das giebt denen Betrübten Trost.
- III.) Vadum iustissimum, einen sichern Furth / durch welchen sie hinaus kommen können / das ist die Ehre Gottes / ubi
- a) Dessen Beschreibung / daß er wunderfam / herrlich / hierzu sonderlich bestimmt. T. Alle dein Thun. Andere Nebenfurthe in Wassern sind gefährlich / so ist mit unserm Thun verlohren / das Thun der heiligen Engel ohne G^ott ist nichts / die Werke des Satans schaden uns vielmehr.
- b) Das sichere Durchgehen / welches geschieht mit verkündigen / loben und danken.

Ufus.

- a) Unsere Schuldigkeit / daß wir das Thun des H^oerrn erzehlen.
- b) Der Undankbaren Bosheit. Unser Seliger erzeulet nun auch die grossen Thaten Gottes / und diesen Furth weist er auch denen über seinen Todt Betrübten / daß sie sehen sollen auf Gottes Werke &c.

Exord.

Bei traurigen und geschwinden Todtes: Fällen / dergleichen gegenwärtiger ist / muß sich die himlische Weisheit wohl rechtfertigen lassen von ihren Kindern / in dem einem so / der andere anders davon urtheilet und richtet. Es finden sich aus der Epicurischen Kotte / die da meinen / es geschehe ungefähr also. Es stehen auf Abergläubische / welche sich bemühen aus den Sternen / Geburts: Linien / aus den

den Händen eine fatale Nothwendigkeit dessen / was geschehen / zu behaupten. Es kommen auch wohl unzeitige Splitter Richter / wie jene AA. XXVIII, 4. Christen bleiben hierbey billich in den Schranken des Wortes Gottes / und erkennen bey solchen Fällen

- a) Die unbegreifliche Regierung Gottes /
- b) Sie gedencken an die grosse Güte Gottes / so allezeit dieser Regierung beywohnet. Sie nehmen in acht
- c) Die Christliche Liebes-Pflicht / daß sie immer das beste gedencken / hoffen und urtheilen von dem Nächsten. Demnach können wir von dem erbärmlichen Todte B. nichts anders / als alles gutes judiciren / und dienet zum Trost der Betrübten / daß er in seinem Leben sich jederzeit zu Gott gehalten &c. Damit dieser Trost ihren traurigen Herzen ie mehr und mehr bekandt werden möge / Prop.

Præloq.

Es ist ein herrlich Privilegium der versöhnten Kinder Gottes / welches David Psalm. XXXII. rühmet / daß / wenn grosse Wasser-Fluthen kommen / werden sie nicht an dieselbigen gelangen; welches aber nicht so wohl von ihren Leibern / als Seelen zu verstehen. Solches wird mit seinem Exempel B. bestätigen / welcher zwar durch Gottes Verhängniß in grosse Wasserfluth gerathen / und sein Leben underhofft darinne enden müssen / dennoch aber / weil er ein getaufter Christ gewest / an Jesum sich gehalten / so kan seine Seele rühmen / daß solche Wasser-Fluth nicht an sie gelanget / zumahl sie sich bey Zeiten zu einem selbigen Durchgang durch die Todtes-Fluthen bereitet mit einem trostreichen Davids-Spruch &c.

c) Aus Jon. II, 6. 7. Wasser umgeben mich &c. -- aus dem Verderben geführet / HERR mein Gott! hat D. Hartmann in seinen Casual-Pr. c. IX. p. m. 169. seqq.

Denn

Den von Gott aus der Wassers-Noth
erretteten Jonam/

vorgestellet/ und war

- I.) Jonæ gravissimum periculum, seine grosse Wassers-
Noth/
II.) Dei svavissimum adminiculum, Gottes mächtige
Wasser-Hülffe.

Exord.

AA. XXVII. von Pauli erlittenen gefährlichen Schiff-
bruch und wunderbaren Errettung.

Apparatus.

1. Keyser Friedrich der I. soll im Fluß Selephus, oder
Cydnus wie andere wollen/werein er sich bey grosser Som-
mer-Hitze begeben und gebadet / nimio aquæ rigore con-
strictis venis & præcordiis interclusis gestorben seyn/wie-
wohl einige Historici solches leugnen / vide *Hornii Or-
bem Imper. p. m. 46. Friderici III. des Churfürsten zu Hei-
delberg Sohn / Hermann Ludwig / als er in Frankreich
war/ und zu Bourges über den Fluß setzen wolte / erfoß A.
1556. Friederici V. Churfürstens und hernach Königs in
Böhmen erstgebohrner Sohn/ Friedrich Heinrich/ als er
A. 1629. über das Y vor Amsterdam fuhr / mußte im
Wasser verderben/ Spener. Geneal. p. 214. & 224. Zeile-
rus Cent. 3. epist. XXX. gedenckt / daß A. 1354. Herzog
Otten zu Lüneburg einigtes Söhulein/ Otto/ als er im Lauff-
Wagen vor dem Fürstl. Hofe auf der Brücke gespielet/ un-
gefähr ins Wasser gefallen und ertruncken. König Ludwig
in Ungarn ein tapfferer Held/ als er A. 1521. im Streit wi-
der die Türcken geschlagen worden und die Flucht nehmen
mußte/ wolte er mit dem Pferd durch ein sumpfige Wasser
setzen/ versuncke aber darinnen und ersticke jämmerlich/
welches auch den Türckischen Keyser selbst soll gejammeret
haben/ da er solches erfahren/ D. Zimmel in Exord. cit.
Conc.*

2. Der bekandte Reform. Theologus und berühmte
Philologus, D. Joh. Heinr. Hottinger, da er nach Leiden

(E) 4 in

in Holland vocirt war/wolte sein bey Zürich in der Schweiz habendes Gut verpachten/und nebst seinen Weib und Kindern / seinen Pächter und Schwager auff den Fluß Limagen dahin fahren; als sie aber unfern von der Stadt kamen/ begunte das Schiff zu finken und stürzte sie alle ins Wasser. Ob nun wohl dieser gelehrte Mann mit seinem Schwager sich durch Schwimmen geholfen / und nahe ans Ufer kommen/so mußte er doch/da er wieder zurück schwam und seinem Weib und Kindern helfen wolte/samt 3. Kindern erbärmlich erfauffen. Acht Tage zuvor/ als er ins Auditorium kommen und lesen wollen/ soll er bey dem Catheder auf einer Tafel den Vers gefunden haben: *Carmina jam moriens canit exequialia Cygnus*, aber nicht erfahren können / wer denselben angeschrieben. Vid. *Freher. Theatr. Vir. erud. P. I. p. m. 670.*

3. In Schweden zu Nyköpung / so jemand im Wasser ertrincken soll/ erscheinet erst ein Seegeist. Arnolds Anhang an Bossens untersch. Gottesdienste in der Welt p. m. 129. seq.

4. Zerberger in Trauerbinden P. I. erzehlet / daß ein Student zu Wittenberg / welcher in die Elbe gefallen und bey nahe erfosfen wäre / bekannt habe/ daß ihm in solcher Todes-Gefahr alle Sünden/die er von Jugend auff begangen / in einem langen Reghster mit blauer Tinte geschrieben fürkommen / und daß er sie alle in einem Augenblick gelesen.

5. Da der gelehrte Mann Gvilielmus Nefenus bey Wittenberg in der Elbe erfosfen war / und sein aus dem Wasser gezogener Leichnam am Ufer von dem seligen Luthero besehen wurde / sahe dieser theure Lehrer sehnlich auf gen Himmel/ und sagte mit vielen Thränen: O Nefene! Si mihi datum esset donum miraculosum mortuos excitandi, si ullum unquam excitassem, te nunc excitarem. *Freher. Theatr. P. I. fol. 121. a.*

6. Titius in Loc. Hist. p. 1622. n. 42. berichtet von einem Schweizerischen Edelmann in der Evangelischen Eydgenossenschaft / daß einst im Sommer seine beyden Söhne

Söhne in dem nah am Schloß gelegenen See sich gebadet / und er denselben durchs Fenster zusehen. Der eine / da er in die Tieffe sich begeben / wäre im Zusehen des Vaters versinken und ertrunken / der andere / da er dem Bruder zu Hülffe kommen wollen / habe in eben der Tieffe sein Leben lassen müssen. Nachdem der Vater / der dieses alles gesehen / lange geweinet / habe er sich erholet / die Thränen abgewischt / und sey zu seiner Frau gegangen / und habe sie gefragt: Wie woltet ihr einen trösten / der unversehens einen Schaden erlebet / welchen er mit keinem Geld &c. erstatten kan? Da nun sie um die Sache nichts wissend zur Antwort gegeben: Mein lieber Juncker / was wolt ich anders rathen / denn daß er gedächte / er sey ein Christ / und solte seinen Willen Gottes guten und heiligen Willen unterwerffen und gedultig das Creutz tragen / welches ihm von dem / ohne dessen Willen uns kein Haar vom Haupt fallen kan / auferleget wird / habe er endlich mit Thränen gesagt: M. L. Frau! der barmherzige Gott wolle dir eben diesen Trost verleihen. Dessen bedarffst du zu dieser Zeit so wohl als ich. Denn unsere beyden Söhne liegen drunten im See und sind ertrunken / und ich habe diesem grossen Elend zusehen müssen / aber nicht wehren können.

Vide & cap. II. hujus libri von Wassers-Noth.

§. VII.

Derer die durch den Einfall eines Lawes ic erschlagen worden.

Ich finde in Herrn L. D. Gräbners Seel. Todes-Gedanken von solchem ungewöhnlichen und höchstbetrübteten Todes-Fall eine Predigt / so in der Ordnung die VII.

(E) 5

ist/